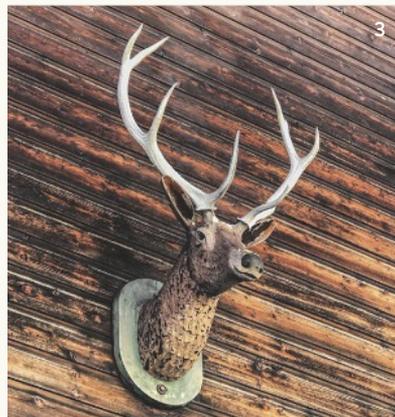
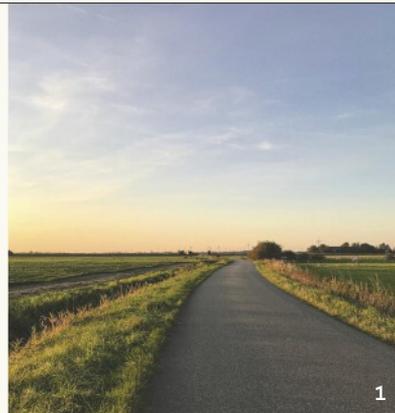


Wer zu Fuß geht, sagt Teichmann, lernt sich selbst besser kennen und schärft seine Sinne. Das gilt in Schleswig-Holstein (1+4) genauso wie in den Allgäuer Alpen (2+3)



## »Wenn's regnet, wird man halt nass«

*Einmal hat Fotograf Andreas Teichmann Deutschland schon durchquert – von West nach Ost. Nun hat er die Süd-Nord-Route nachgelegt und ist von den Allgäuer Alpen bis zum Sylter Ellenbogen gelaufen* **INTERVIEW** SARA MOUSLY

**H**ERR TEICHMANN, SIE HABEN 2060 KILOMETER ZU FUSS ZURÜCKGELEGT. WAS TREIBT SIE AN? Das Gehen war für mich Mittel zum Zweck: um authentische Geschichten zu finden und zu erzählen. Der unmittelbarste Weg in die Wirklichkeit. Der eigene Körper und die Neugier bestimmen das Tempo. Sie entscheiden, dass ich etwa an einer Pferdekoppel stehen bleibe, wie damals als Kind. Und dann kommt doch tatsächlich ein Mann angeritten, es entwickelt sich ein Gespräch, vielleicht auch ein Bild. So konnte ich ungefiltert erfahren, was die Deutschen im Alltag beschäftigt.

### Das Projekt

Auf seinem Blog dokumentiert Teichmann seine Touren in Wort und – natürlich – Bild.  
[50days.de](http://50days.de)

Welches Bier sie trinken. Wie sie beerdigt werden möchten. Alles Mögliche! Wer lange allein zu Fuß unterwegs ist, beginnt außerdem, auch noch jemand anderen kennenzulernen: sich selbst.

**WIE HABEN SIE SICH VORBEREITET?** Meine Schuhe habe ich gut eingelaufen. Und ich habe ein paar Kilo abgespeckt, um etwas weniger Gewicht mit mir herumzutragen. 18,5 Kilo hatte ich schließlich noch in meinem Rucksack dabei, 15 davon Technik: eine Großformatkamera, Stativ, Laptop, diverse Akkus. Das musste dringend mit.

**UND DIE ROUTE?** Mit der habe ich mich vorher nicht groß auseinandergesetzt. Nach der Horizontalen erschien es mir nur logisch, auch die Vertikale abzulaufen. Am Anfang musste ich dafür aufs Haldenwanger Eck, Deutschlands südlichsten Punkt – auf einem 1900 Meter hohen Bergkamm gelegen. Nicht unkompliziert. Aber ab Einödsbach, dem südlichsten Ort der Republik, lief es dann immer gleich: Ich habe »Sylt« in die Wander-App eingegeben und geguckt, ob die Route innerhalb der nächsten 20 Kilometer durch einen Ort führt. Waren nur Wald und Wiese zu sehen, musste ich von der Ideallinie abweichen – und anderswo Unterkünfte suchen. Erst wenn ich eine Zusage hatte, bin ich los.

**SEHENSWÜRDIGKEITEN WOLLTEN SIE NICHT SEHEN?** Es ging mir mehr um die zufälligen Begegnungen, deshalb habe ich ohne Scheu jeden angesprochen. Zum Beispiel zwei Damen, die in pinkfarbenen Gummihandschuhen sorgsam am Rosenstrauch in ihrem Vorgarten zupften. Ich sagte: »Das ist ja ein schönes Bild« – und so wir kamen ins Gespräch, bei dem mir die beiden, 85 und 90 Jahre alt, von ihrem Leben erzählten: Elf Geschwister waren sie, als sie 1945 aus Schlesien nach Hannover flohen. Empfehlungen habe ich auf diese Weise auch unzählige bekommen: Dieses oder jenes unbedingt ansehen! So stieß ich in der Rhön auf »Point Alpha«, einen ehemaligen US-Beobachtungsstützpunkt, der als heißester Ort des Kalten Krieges galt. Oder die Gedenkstätte Bergen-Belsen, das ehemalige Konzentrationslager, das ich natürlich dem Namen nach kannte, aber nicht in der Lüneburger Heide verortet hätte. Immer wieder bin ich auch in Feierlichkeiten geraten: in Heimatfeste, Umzüge, Veranstaltungen wie ein Bulli-Treffen. Ich habe Musik gehört und bin hin.

**SIND SIE BEI JEDEM WETTER LOS?** Das war mein Dogma. Pausentage tun meiner Motivation nicht gut. Ich war also jeden Tag unterwegs – vom 5. August bis zum 24. September. Als ich mal auf Grönland war, sagten mir die Leute, dass man bei einem Blizzard nicht vor die Tür gehen sollte, weil man sterben kann. So was gibt es in Deutschland nicht. Wenn es regnet, wird

#### **Der Fotograf**

Andreas Teichmann, Jahrgang 1970, ist seit 25 Jahren und mit Leidenschaft selbstständiger Fotograf. Sein liebstes Thema: der Mensch und seine Umwelt

man halt nass. Auch wenn ich Schmerzen hatte, bin ich darüber hinweggegangen. Falls Sie mal eine Fernwanderung wagen: Sie werden Blasen haben, egal, wie gut Ihre Schuhe sind. Und die werden wehtun. Da müssen Sie durch. Irgendwann ist es vorbei.

#### **WAS WAR DAS SCHWIERIGSTE AUF DER TOUR?**

Unterkünfte in Schleswig-Holstein zu finden. Tourismus existiert da fast nur am Meer, entsprechend dünn sind Herbergen sonst gesät. Dazu kam, dass Zimmer dort oft nicht für eine Nacht zu haben sind. Draußen zu übernachten kam für mich trotzdem nicht infrage. Zum einen hätte ich nicht noch Schlafsack und Zelt mitnehmen können, zum anderen brauchte ich jeden Abend Strom für mein Equipment. In Schleswig-Holstein musste ich also weit laufen: meist deutlich über 30 Kilometer pro Tag.

#### **HABEN SIE MUSIK GEHÖRT, DAMIT DAS ERTRÄGLICH WURDE?**

Ich hatte keine Kopfhörer dabei. Nur so nimmt man die Naturgeräusche wahr. Den Klang des Windes. Den Klang der Bäume: Nadelwald klingt anders als Laubwald und wieder ganz anders als einzelne große Bäume auf der Schwäbischen Alb. Achten Sie mal auf die Geräusche, die ihre Sohlen auf Kies machen, auf Schotter, auf Sand oder Asphalt. Wie atmen Sie? Wenn Sie nicht zufällig Yoga machen oder meditieren, wissen Sie das wahrscheinlich gar nicht. Nein, mir hat nichts gefehlt.

#### **101 TAGE WANDERN. WAS HABEN SIE ÜBER**

**SICH GELERNT?** Ich habe festgestellt, dass man sein Ziel erreichen kann, wenn man es wagt, den ersten Schritt zu tun.

**UND ÜBER DEUTSCHLAND?** Wie wichtig den Menschen Heimat und regionale Verwurzelung sind. Ich bin auf meiner Wanderung auf mehr kulturelle Grenzen und Übergänge gestoßen, als ich es je für möglich gehalten hätte. Und ich habe gelernt, wie grün Deutschland ist, viel grüner als ich dachte. Wenn man im Auto oder Zug sitzt, bekommt man das nicht mit, aber wenn Sie laufen! Machen Sie das mal, es lohnt sich! Ich habe das nach meiner Wanderung extra noch recherchiert: Gerade 13,8 Prozent des Landes sind bebaut. Der Rest – Wälder, Wiesen und Felder.○